



# THÜRINGEN LIBERAL

ZEITSCHRIFT DER FREIEN  
DEMOKRATISCHEN PARTEI THÜRINGEN  
02 | 2009 JAHRGANG 7

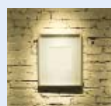


## Web 2.0

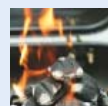
Die Rolle des Internet  
im Wahlkampf



Thüringens liberale  
Gesundheitspolitik:  
Motivierte Ärzte und  
zufriedene Patienten



Die Branche der  
Zukunft: Kreativ- und  
Kulturwirtschaft in der  
Europäischen Union



Energieeffizienzgesetz  
mit gefährlichen Details:  
Über Unsinnigkeiten  
per Gesetz



Kommunalwahl – Herausforderung für die gesamte Partei

## Liebe Leserinnen und Leser, liebe Parteifreunde,



„Stark vor Ort“, lautet der selbstbewusste Slogan der Liberalen. Und das mit gutem Grund. Auf kommunaler Ebene hat die FDP eine gute Basis. Kommunalpolitiker mit blau – gelbem Parteibuch genießen oft ein hohes Ansehen in den Städten und Gemeinden. Aus gutem Grund stehen sie doch für pragmatische und zielorientierte Kommunalpolitik, die von Sachverstand anstelle Ideologie geleitet ist. Mit persönlicher Integrität und persönlichem Einsatz sorgen gerade in Thüringen kommunal engagierte Liberale vielerorts für Wahlergebnisse, die bundes – und landespolitisch durchaus als Beispiel gebend angesehen werden können.

Dennoch ist wiederkehrender Wahlerfolg kein Selbstläufer. Er setzt zielstrebige,

anhaltende Arbeit voraus, die nicht immer nur Spaß macht. Er setzt weiterhin voraus, dass auch die personelle Entwicklung konsequent im Auge behalten wird. Es muss ständig dafür Sorge getragen werden, dass neue Leute den Staffelstab aufnehmen wollen und in der Lage sind, Verantwortung zu übernehmen. Dabei kommt es auf jeden Einzelnen an, sich selbst einzubringen, zu kandidieren, Leute zu gewinnen oder einfach „nur“ Wahlkampf zu führen. In der öffentlichen Meinungsbildung spielt nicht zuletzt das Gespräch unter Freunden oder Kollegen eine herausragende Rolle, die durch keine Wahlwerbung zu ersetzen ist.

Die Kommunalwahl ist der Auftakt zum Wahlmarathon 2009. Ein gutes Ergebnis

am 7. Juni 2009 wird eine wichtige Steilvorlage bieten für den Wiedereinzug der FDP in den Thüringer Landtag und für ein ebenfalls hervorragendes Ergebnis bei der Bundestagswahl. Dafür brauchen die liberalen Kommunalpolitiker die Unterstützung der ganzen Partei. Es kommt auf Sie an, Sie persönlich.

Dies im Sinne,

Ihr

Dirk Bergner  
VLK-Vorsitzender, stellvertretender  
FDP-Landesvorsitzender

## Gesundheitswesen

Motivierte Ärzte und zufriedene Patienten

Was momentan im Gesundheitswesen vor sich geht, verstehen weder Patienten noch medizinisches Personal. Gesundheit ist das höchste Gut des Menschen. Doch in den letzten Jahren hat sich sowohl durch eine rot-grüne als auch schwarz-rote Gesundheitspolitik, die leider an den Erfordernissen einer modernen Gesundheitsversorgung komplett vorbeigegangen ist, die

Lage in Deutschland  
und dem Freistaat  
Thüringen ver-

schlechtert. Leidtragende an diesem Zustand sind vor allem die Patienten. Sie spüren eine nachlassende Qualität der medizinischen Versorgung.

Auch und gerade in Thüringen als Flächenland finden viele niedergelassene Ärzte für ihre Praxen keine Nachfolger mehr. Schlechte Aussichten auf angemessene Entlohnung und lukrative Berufsangebote aus dem In- und Ausland sorgen dafür, dass junge Mediziner oftmals nicht das Risiko einer unplanbaren Selbstständigkeit eingehen. Dies und eine auswuchernde Bürokratie im Gesundheitswesen tragen zur Abwerbung auch in Thüringen ausgebildeter Mediziner in immer stärkerem Maß bei. Dem muss endlich Einhalt geboten werden.

Liberaler Gesundheitspolitik in Thüringen sieht anders aus. Eine gute Gesundheitsversorgung fängt bei der Geburt des Kindes an. Dazu gehören Vorsorgeuntersuchungen im Vorschulalter ebenso wie alle notwendigen Impfungen und eine intensive

Schuleingangsuntersuchung. Weiterführend dürfen Patienten die Art ihrer Gesundheitsversorgung in Bezug auf Arzt, Versicherer und angebotene Tarife frei wählen, sie haben einen Überblick über die Höhe der Kosten ihrer Behandlung. Wir Liberale sind nicht für eine Verlagerung der fachärztlichen Betreuung an Krankenhäuser oder medizinische Versorgungszentren mit langen Wegen für die Patienten, sondern wir plädieren für einen flächendeckenden Erhalt der ambulanten ärztlichen Versorgung, sowohl im Hausarztbereich als auch in der fachärztlichen Diagnostik.

Aber auch die Situation der Akteure im Gesundheitswesen muss endlich deutlich verbessert werden. Wir wollen eine leistungsgerechte Entlohnung derer, die Verantwortung für die Gesundheit und das Leben der Patienten tragen. Ärzte müssen sich wieder intensiv mit ihrer ureigensten Aufgabe beschäftigen können – der Behandlung ihrer Patienten. Damit die Überschrift keine Fata Morgana bleibt. *Marian Koppe*





# Kulturwirtschaft als Zukunftsbranche

## Über Beschäftigung im kulturellen und kreativen Sektor in Europa

Von der Europäischen Kommission wurde bereits im November 2006 eine Studie unter dem Titel „Economy of Culture in Europe“ vorgestellt, die gezeigt hat, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft zu den erfolgreichsten europäischen Wirtschaftsfeldern der vergangenen Jahre gehört. Neben Buch-, Film- und der Musikbranche zählen zum Bereich der Kulturwirtschaft der Rundfunk und die Videospieldustrie, zur Kreativwirtschaft als Beispiele das Modedesign und die Innenarchitektur.

Der Jahresumsatz des kulturellen und kreativen Sektors lag im Jahr 2003 in der Europäischen Union bei über 654 Milliarden Euro. Der Beitrag dieses Wirtschaftszweiges zum Bruttoinlandsprodukt der Europäischen Union betrug 2,6 Prozent. In den Jahren zwischen 1999 und 2003 belief sich der Gesamtzuwachs durch die Wertschöpfung des Kultur- und Kreativwirtschaftssektors auf 19,7 Prozent. Das sind 12,3 Prozentpunkte mehr als das allgemeine europäische Wirtschaftswachstum im selben Zeitraum vorweisen kann. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass diese beiden Sektoren einen großen Beitrag zur Beschäftigung in Europa leisten: Im Jahr 2004 waren innerhalb der Europäischen Union 5,8 Millionen Menschen in diesem Wirtschaftssektor beschäftigt, was 3,1 Prozent der insgesamt in der EU Beschäftigten entspricht. Nahm die Gesamtbeschäftigung in der Europäischen Union zwischen 2002 und 2004 ab,

stieg die Beschäftigtenzahl im kulturellen und kreativen Sektor um 1,85 Prozent.

Dass gerade Deutschland von solchen Entwicklungen profitiert, verdeutlichen die folgenden Zahlen: Die Bundesrepublik stellt mit 975.000 die meisten Beschäftigten in diesen Bereichen. Der Umsatz liegt bei circa 126 Milliarden Euro, womit die deutsche Kreativwirtschaft eine führende Rolle in Europa einnimmt. Zudem arbeiten in Deutschland mehr Menschen in der Kultur- und Kreativwirtschaft als in der Automobilindustrie. Ein entscheidender Unterschied zu den herkömmlichen Industrien besteht auch darin, dass diese Bereiche geprägt sind von überwiegend hochqualifizierten Beschäftigten und einem großen Anteil von selbstständig Tätigen.

Die Frage stellt sich inzwischen nicht mehr, ob Kultur- und Kreativwirtschaft ein Wachstumsmarkt ist. Unter der Einbeziehung der Ressource Kreativität sorgen diese Bereiche für Wohlstand und Arbeit in Europa. In der Regel sind kulturelle und kreative Güter auf ein stark lokales Publikum innerhalb eines gemeinsamen Sprach- und Kulturraumes ausgerichtet und somit ist auch das Risiko der Verlagerung von Wirtschaftsteilen dieses Sektors ins Ausland weniger ausgeprägt als in anderen Bereichen. Weiterhin wirken sich Kultur- und Kreativwirtschaft positiv auf die soziale Integration aus und tragen somit nachhaltig zu einer friedvollen Entwicklung der Gesellschaft bei. Der weitere

Ausbau dieses Wirtschaftssektors sollte daher nicht nur von großem Interesse für die Europäische Union, sondern auch für die Bundesrepublik Deutschland sein.

Auf einem informellen Treffen am 12. und 13. Februar 2008 in Berlin haben sich die Kultur- und Medienminister der EU über eine gemeinsame Strategie zur Stärkung der Kulturwirtschaft in Europa beraten. Die dort erzielten Ergebnisse, zu einer stärkeren Einbindung des Themas der Kulturwirtschaft in die Arbeit des Kulturministerrates sowie zur beabsichtigten Ausarbeitung eines Aktionsplans Kulturwirtschaft, sind ein wichtiger, wenn auch nur ein erster Schritt zu einer umfassenden Integration der Kultur – und Kreativwirtschaft in die Politik der Europäischen Union. Entscheidend ist dabei, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft ein fester Bestandteil der Lissabon-Strategie sein muss.

Die Lissabon-Strategie ist ein auf einem Sondergipfel der europäischen Staats- und Regierungschefs im März 2000 in Lissabon verabschiedetes Programm, das zum Ziel hat, die EU innerhalb von zehn Jahren, also bis 2010, zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensgestützten Wirtschaftsraum der Welt zu machen. Mit dieser Strategie will die EU „im Rahmen des globalen Ziels der nachhaltigen Entwicklung ein Vorbild für den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Fortschritt in der Welt sein“. *Matthias Purdel, Thüringer FDP-Spitzenkandidat zur Europawahl*

# WWWas – Web 2.0 ?

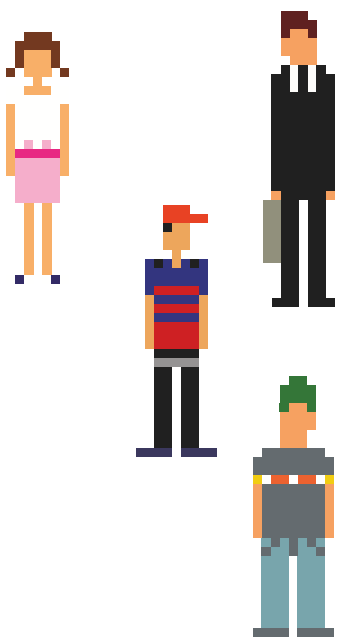
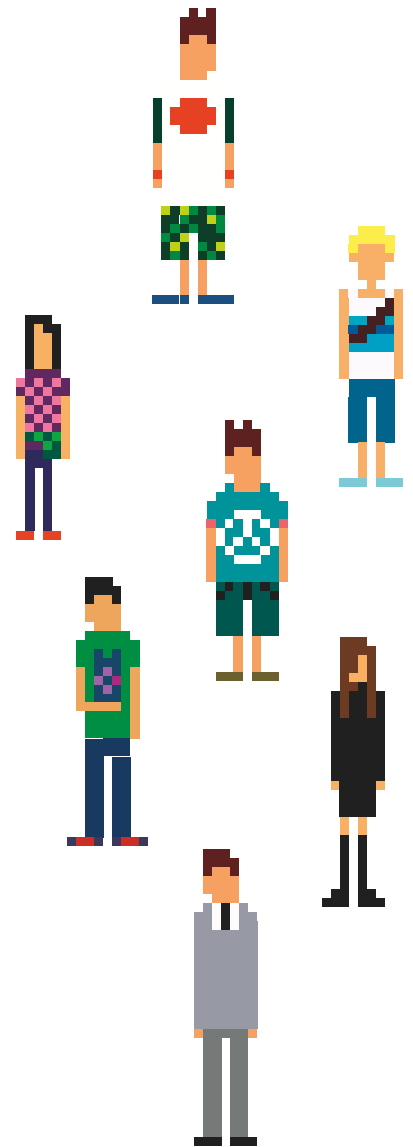
## Die Rolle des Internet im Wahlkampfjahr 2009

„Thorsten Schäfer-Wer?“, titelte die Tagesschau noch im November vergangenen Jahres. Ihm sollte drei Monate später erwartungsgemäß ein Wahlsieg nicht vergönnt sein. Aber etwas anderes überraschte: Wie gelang ihm, innerhalb kürzester Zeit gerade unter jungen Menschen eine solch hohe Aufmerksamkeit zu erzielen, dass eine Mehrheit der wahlberechtigten Internetnutzer Thomas Schäfer-Gümbel gegenüber Roland Koch sogar bevorzugte? Jetzt stehen in Thüringen vier Parlamentswahlen an. Das Internet wird hierfür – sinnvoll eingesetzt – im Wahlkampf erheblichen Mehrwert bringen.

Das Zauberwort dabei heißt „Web 2.0“. Es ist kein Hokuspokus eines „neuen“ Internets, sondern vielmehr ein Wechsel in der Philosophie des „www“. Bis vor ein paar Jahren war die Grenze zwischen Informationsanbieter und dem Konsument klar gezogen. Der Autor einer Internetseite stellte ab und zu eine Information ins Netz; die Mitmachmöglichkeiten der Besucher beschränkten sich auf Gästebücher, im besten Falle noch auf kleine Umfragen – vergleichbar mit einem Buch, nur

am Bildschirm. Die rasante Entwicklung des Internets in den letzten Jahren drehte den Spieß förmlich um: Durch Kommentare, Abstimmungen, Verlinkung und Antwort per einfachen Mausklick ist aus der passiven eine aktive Rolle des Internetbesuchers geworden. Die Webseiten wurden damit authentischer und bilden statt langweiliger Fließtexte einen lebendigen Dialog an. Kein Wunder also, warum der auf Web 2.0 setzende Schäfer-Gümbel auf junge Surfer sympathischer wirkte als Roland Koch.

Drei große Trends zeichnen das neue Internet aus: Zum einen wurde die Bedienung wesentlich vereinfacht. Durch die intuitive Handhabung muss heute keiner mehr Angst vor dem Web haben. Zweitens steht im Web 2.0 der direkte Austausch von Menschen im Mittelpunkt, zum Beispiel über Videos, Fotos oder kurze Nachrichten (Twitter). All dies zur Geltung bringt drittens eine immer stärkere Vernetzung. Kontaktnetzwerke wie Facebook, Xing, Myspace oder das StudiVZ sind zugleich Adressbuch, Multiplikator und kostenlose Werbeplattform.



### Hier eine Übersicht empfehlenswerter liberaler Web 2.0-Adressen:

FDP-Fraktion bei YouTube  
[www.youtube.com/fdp](http://www.youtube.com/fdp)

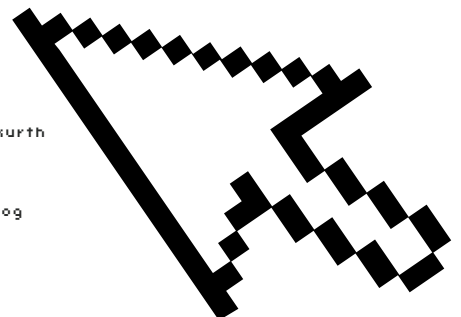
FDP Thüringen bei Youtube  
[www.youtube.com/user/patrickkurth](http://www.youtube.com/user/patrickkurth)

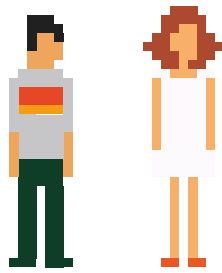
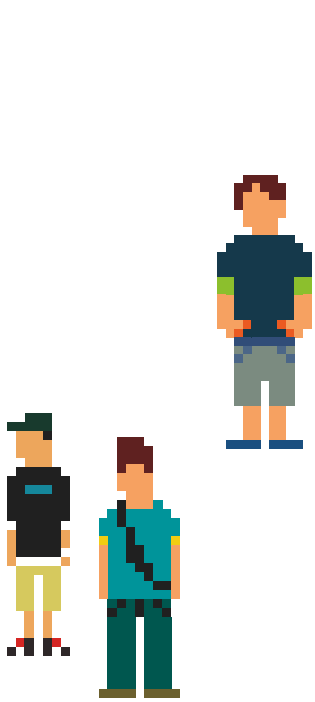
Patrick Kurth  
[www.fdp-thueringen.de/kurth/blog](http://www.fdp-thueringen.de/kurth/blog)  
[www.twitter.com/patrick\\_kurth](http://www.twitter.com/patrick_kurth)

Uwe Barth MdB  
[www.facebook.de](http://www.facebook.de)

JuLis Thüringen  
[www.twitter.com/julisthueringen](http://www.twitter.com/julisthueringen)

Bilder von Aktionen der Jungliberalen  
[www.flickr.com/photos/julis\\_thueringen](http://www.flickr.com/photos/julis_thueringen)



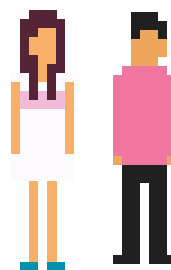
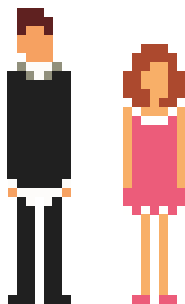


Schon früh erkannten Liberale das Potential der neuen Entwicklung. Fast täglich erscheint auf der Videoplattform YouTube ein neues Video aus der FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag. Interessierte Bürger brauchen nicht mehr der 30-Sekunden-Logik der Talkshows und Tagesschaustatements zu folgen, sondern können tiefer in die Liberale Ideenwelt hineinschauen – 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche. Auch die Jungen Liberalen in Thüringen setzen im Superwahljahr 2009 voll auf die Möglichkeiten des Internets. Gerade junge Menschen, die heute leider immer weniger an der herkömmlichen Politik interessiert sind, können über pfiffige und niedrigschwellige Angebote erreicht werden. Die JuLis bieten beispielsweise über das Fotoportal Flickr Fotos von Aktionen an. In den beliebten Netzwerken werden Gruppen von Interessenten gebildet, die live über Neuigkeiten aus dem Wahlkampf informiert werden. Ein Blog (Tagebuch) berichtet täglich und weniger gestelzt als Pressemitteilungen über eigene Gedanken oder Verirrungen des politischen Gegners. Auch Generalsekretär Patrick Kurth oder

Schatzmeister Frank-André Thies sind bei Blog und Twitter längst eingestiegen. Landeschef Uwe Barth ist beispielsweise bei Facebook zu finden.

Müssen wir bei aller Technikbegeisterung den guten alten Infostand in der Fußgängerzone einmotten? Keinesfalls! Die neue Form der Bürgerbeteiligung tritt neben die tradierten Wahlkampfmethoden. Die Möglichkeit der Vernetzung erhöht sogar geradezu ihr Potential. So kann über Netzwerke eine Veranstaltung angekündigt, zu ihr eingeladen und diese im Nachgang mit Fotos und Videobeiträgen ausgewertet werden. Herkömmliche Wahlkampfmethoden wie Plakate kleben, Infostände oder Podiumsdiskussionen erhalten damit eine deutliche Aufwertung.

Klar ist eins im Superwahljahr 2009: Der Wahlkampf kann im Internet nicht gewonnen werden. Er kann dort aber sehr wohl aber verloren werden! Wenn Sie mehr zu diesem Thema erfahren möchten, verfolgen Sie die Aktivitäten der Jungen Liberalen unter [www.julis-thueringen.de](http://www.julis-thueringen.de) Felix Rösel, Stellvertretender Landesvorsitzender der JuLis Thüringen



# Ein Jubilar im Interview

Peter Röhlinger zum 70sten

**Peter Röhlinger, Jenas langjähriger Oberbürgermeister, beging am 08. Februar 2009 seinen 70. Geburtstag. ThL sprach mit ihm über Vergangenes und auch Zukünftiges.**

**ThL:** 70 Jahre, davon 16 Oberbürgermeister in Jena. Welche Erinnerungen an Ihre Amtszeit sind geblieben?

**Röhlinger:** Die 16 Jahre bleiben mir in angenehmer Erinnerung, besonders wenn die geleistete Arbeit Anerkennung findet. Ich habe immer auf Teamwork und Partnerschaften gesetzt. Die Bedingungen im Jahr 1990 waren schwer: In Jena herrschte eine Monostruktur durch Zeiss. Viele tausend Arbeitsplätze fielen weg und keiner wusste, wo neue entstehen konnten. Wir mussten die Landesregierung davon überzeugen, dass in Jena Gelder gut angelegt sind. Wir garantierten Verlässlichkeit durch die vieles möglich wurde. Heute verfügt Jena über viele hochqualifizierte Arbeitsplätze, Hochschulen mit gutem Ruf und ist ein erstklassiger IT-Standort. Dass hatten wir 1990 nicht zu hoffen gewagt. In Jena herrschte eine besondere politische Kultur. Wir mussten über Parteigrenzen

hinweg Ergebnisse bringen. Es gab keine zweite Chance, keine Übungsstunden. Da erkennt man schnell, dass man Bürgermeister ist und erst in zweiter Linie Parteimeister. Der Erfolg als OB war auch ein Erfolg für die FDP. Es gab aber auch Fehlentscheidungen – Rückblickend überwiegt jedoch das Positive.

**ThL:** Sie kandidieren dieses Jahr für den Bundestag. Warum?

**Röhlinger:** Nach meiner OB-Zeit blieb ich politisch aktiv. Im Sommer 2007 diskutierten wir Themen für das Wahljahr 2009, die die Bundesrepublik zukunftsfähig machen. Dann wurde ich im Vorstand der Naumann-Stiftung ständig mit aktuellen Entwicklungen konfrontiert. Gemeinsam suchen wir nach Antworten auf wichtige Fragen unserer Zeit. Der zweite Schritt war dann zu sagen, warum nicht aktiv unsere Lösungsansätze umsetzen, z.B. im Bundestag?

**ThL:** Mit Ihrer Kandidatur für den Deutschen Bundestag stellen Sie andere Bewerber vor das Problem, sich nicht hinter Worthülsen verstecken zu können, denn Sie haben mit Ihrem Wirken als Oberbürgermeister in Jena umfangreiche Erfolge vorzuweisen, die sich nicht wegdiskutieren lassen. Da stünde Rhetorik gegen Taten – ist das der Coup Röhlingers gegen das eher linke Lager im Wahlkreis?

**Röhlinger:** Es hat Ursachen, dass die Linken 25 bis 30 % Anteil in den Stadt- und Gemeinderäten haben. Selbst ich als Liberaler habe bei den Linken Grundpositionen entdeckt, die ich vertreten kann. Aber es gibt eben auch Unterschiede, die es zu kommunizieren gilt und vor allem gibt es Unterschiede in der Frage der Umsetzung und Umsetzbarkeit überhaupt. Und was Rhetorik gegen Taten anbetrifft: Es sollte das Selbstverständnis jedes Politikers sein, dass er sich nicht hinter Worthülsen versteckt.

**ThL:** Für den Fall Ihrer Wahl – was machen Sie im Bundestag?

**Röhlinger:** Mir geht es um das weitere Zusammenwachsen des ehemals geteilten Landes. Nicht verklären, aber eben auch nicht vergessen, was Generationen

in der DDR an Aufbauarbeit geleistet haben. – Ich weiß, damit gewinnt man keine Wahlen (lächelt). Ein anderes Feld ist die Zukunftsdiskussion, Fragen wie viel intakte Natur es im Jahr 2050 geben wird. Jetzt hat erst mal die Wirtschaftskrise Vorrang und wieder wird der Umwelt- und Klimaschutz nach hinten durchgereicht. Das ist der falsche Weg, da werden die Zeichen der Zeit nicht erkannt! Oder: Welche sozialen Strukturen wird es geben, wenn die demographischen Prognosen eingetreten sind? Wie viele werden arbeiten und Steuern zahlen? Wie gelingt es, Zuwanderer so einzugliedern, dass sie in vollem Umfang gleichberechtigte Mitglieder unserer Gesellschaft werden?

**ThL:** Was machen Sie, wenn Sie den Einzug in den Bundestag nicht schaffen?

**Röhlinger:** Ich weiß, dass ich als Außenseiter starte, denke aber, dass die Chancen gar nicht so schlecht stehen. Sollte es nichts werden mit der Wahl in den Bundestag, werde ich meine Arbeit in der Friedrich-Naumann-Stiftung fortsetzen. Das ist eine Art Gehirnjogging – das tut mir gut.

**ThL:** Wie macht der private Peter Röhlinger so?

**Röhlinger:** Ich beginne den Tag mit Frühsport – ungelogen! Ich nutze jede Gelegenheit, mich zu bewegen, das heißt, dass ich alle meine Wege in Jena zu Fuß bewältige. Ich gehe gern Wandern, mag Jazz, Dixieland, gut gemachte Volksmusik. Gern würde ich in einem Chor singen, aber da fehlt die Zeit, ich bin in Vereinen engagiert, z.B. in der Philharmonischen Gesellschaft. Ich mag Belletristik, Heinrich Böll und Christa Wolf. Heute ist politische Literatur hinzugekommen. Ich bin bemüht, mich auf dem Laufenden zu halten, als Homo Politicus (lächelt).

**ThL:** Bedeutet der 70. Geburtstag für Sie eine Zäsur?

**Röhlinger:** Zurückblicken ja, aber ich werde meinem Motto treu bleiben: „No Risk, – No Fun“. So habe ich immer gelebt und werde es weiterhin tun! Es geht ganz normal weiter. Und – die Auseinandersetzungen mit dem politischen Gegner hält ja auch jung.



Thomas Nitzsche (rechts) und Yvonne Probandt vom KV Jena beglückwünschen Peter Röhlinger.

# Aufgeschriebener Unsinn

## Energieeffizienzgesetz mit gefährlichen Details

Viel hat man schon gehört, von Unsinnigkeiten per Gesetz – wie Seilbahnverordnungen im Flachland oder ähnliches. Jetzt aber ist es ganz verrückt geworden. Kurz vor Karneval tauchte ein Gesetzentwurf auf, der tatsächlich in die Verbändeberatung ging und noch in dieser Legislatur beschlossen werden soll. Eine Bütenrede? Eine Faschingsulk? Wenn es nicht bitter ernst wäre, man könnte herzlich darüber lachen, über das Energieeffizienzgesetz (Einzelheiten siehe Kasten unten).

Während die Tankstellenaufgabe noch wie eine Nummer aus einem Satiremagazin wirkt, hat die Ein-Prozent-Minderung bei Energielieferungen schon planwirtschaftlich-sozialistischen Wert. Wenn die gelieferte Energiemenge jährlich sinken muss, wird den Lieferanten vorgeschrieben, dass sie kontinuierlich immer weniger ihres Produktes verkaufen dürfen. Die Auswirkungen sind gravierende (und daran ist die DDR tatsächlich zu Grunde gegangen). Stromanbieter, Stadtwerke und genau genommen auch Holzkohlehändler dürfen alle paar Monate weniger Energie verkaufen. Entsprechend werden sie sich nicht mehr um neue Kunden bemü-

hen und die Konkurrenz in Ruhe lassen. Schließlich kann ein wachsender Kundenkreis nicht mehr bedient werden. Keine Konkurrenz führt zu Oligopolen und Monopolen (um hier mal DDR-Standardbegriffe zu verwenden). Und was mit dem Energiepreis passiert, wenn die Energie selbst verknappt wird, muss wohl nicht gesagt werden.

Spannend wird es, kommen jahreszeitliche Entwicklungen hinzu. Einem kalten Jahresbeginn (wie in diesem Jahr) darf keineswegs ein kaltes Jahresende (wie im letzten Jahr) folgen – sonst haben Heizöllieferanten angesichts der Ein-Prozent-Minderung Schwierigkeiten. Übrigens hat die Regelung auch auf die warme Jahreszeit Auswirkungen: Auch Holzkohle ist Energie. Bei einem schönen langen Sommer wird theoretisch Grillkohle im Baumarkt knapp werden, nämlich dann, wenn schon zu viel für den Grill verwendet wurde. Das ist kein Witz, sondern derzeit Gesetzesvorlage.

Weitere Details ersparen wir uns. Schließlich richtet sich der Hauptpunkt der Kritik nicht gegen alberne Einzelheiten. Vielmehr muss man daran verzweifeln, dass Unsinn dieser Kategorie es immerhin bis

auf den Kabinetttisch bringen – oder fast. Ein Tag vor der entsprechenden Sitzung wurde das Energieeffizienzgesetz wieder von der Tagesordnung genommen. „Und man fragt sich, wie es passieren konnte, dass die Ideen offenbar durchgeknallter Beamter im Umweltministerium es bis in die Gesetzesvorlagen schaffen konnten“, kommentierte die Frankfurter Rundschau.

Die Thüringer FDP hatte die erste Vorlage des Energieeffizienzgesetzes noch vor der Verbändeberatung erhalten und unmittelbar Alarm geschlagen. Thüringer Medien waren darauf hin die ersten, die sich mit dem Entwurf – auf Anstoß der Liberalen – auseinandersetzten. Der öffentliche Druck und die politische Aktivität zur Abwehr der unsinnigen Einzelheiten bleibt dennoch überschaubar: Bundesweit stiegen die Medien erst langsam in die Berichterstattung ein. Dennoch: Das Gesetz ging zunächst nicht den Gang Gesetzgebung. Hoffentlich aus Gründen inhaltlicher Überarbeitung. Was bleibt ist der üble Nachgeschmack und gleichzeitig die Bestätigung der Vorbehalte gegenüber einem rot-geführten Ministerium. Aber das wird sich ja in diesem Jahr ändern. pak

### ENERGIEEFFIZIENZGESETZ

**Tankstellenwärter** müssen künftig ihren Kunden Fahrschule für energiesparendes Fahren anbieten – und zwar einmal pro Monat.

**Energielieferanten** sollen künftig jährlich ein Prozent weniger Energie an ihre Endkunden liefern. Lieferant heißt: Vom Energieriesen über die örtlichen Stadtwerke bis hin zum privaten Brennstoffhändler. Damit könnte selbst OBI oder Hagebau gemeint sein, immerhin gibt es dort Holzkohle.

„Unabhängige“ **Energiegutachter** sollen jährliche Berichte zum Energieverbrauch von Betrieben abgeben (Betriebsgeheimnisse? Welche Rückschlüsse kann die Konkurrenz aus den Energieverbrauchsdaten ziehen? Alles egal, wir ersetzen den Markt sowieso durch den Plan, siehe 1-%-Regelung).

Das alles soll einer neuen Behörde gemeldet werden. Ich habe eine leise Ahnung, wie groß diese Bürokratie wird.



**DRUCKSACHEN WERBEMITTEL**

**NEU!**

Jetzt auf [www.liberalverlag.de](http://www.liberalverlag.de):

## Plakate ganz einfach selbst erstellen!

Erstellen Sie ab sofort Ihre Plakate selbst. Wählen Sie aus mehreren möglichen Plakatvarianten aus. Laden Sie die fertigen Druckdaten herunter oder bestellen Sie den Druck online.

- einheitliches Erscheinungsbild
- leicht verständlich
- kein Grafikprogramm erforderlich
- wählen Sie vorgefertigte Bilder aus
- absolut kostenfrei

*liberal*  
Verlag GmbH

liberal Verlag GmbH  
Reinhardtstraße 16  
10117 Berlin  
Telefon 030 / 27 57 28 71  
Telefax 030 / 27 57 28 80  
[www.liberalverlag.de](http://www.liberalverlag.de)

Wir leisten das

**PREISWERTER  
UMWELTBEWUSSTER  
ZUKUNFTSSICHERER**

Wir haben Ihre Komplettlösung für unabhängiges, preiswertes und umweltschonendes Heizen!

**ENERGIE-KOMPAKTKLASSE**  
Energieholz-Aufbereitung  
Energieholz-Lieferung  
Biomasse-Heisanlage inkl.  
Wartung und Service

**THÜRINGER ENERGIE  
HOLZ**

TE Thüringer Energieholz GmbH  
August-Röbling-Straße 24, 99091 Erfurt  
Tel.: 0361-7 40 52-0 · Fax: 0361-7 40 52-15  
[www.thueringen-energie.de](http://www.thueringen-energie.de)  
[info@thueringen-recycling.de](mailto:info@thueringen-recycling.de)

# Aus vielen Druckstellen wurden schmerzende Blasen

Aktuelles Interview mit Gisela Sparmberg,  
Landesvorsitzende der Liberalen Frauen Thüringen

**ThL:** Frau Sparmberg, Sie stehen auf einem aussichtsreichen Listenplatz. Wo wird Ihr Hauptengagement später im Landtag liegen?

**Sparmberg:** Ich war einige Jahre Mitglied in der Versammlung der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM), trainiere beruflich Führungskräfte von Einrichtungen der Alten- und Behindertentpflege und bin seit 2004 Landesvorsitzende der Liberalen Frauen Thüringen. Mein politisches Engagement liegt somit seit Jahren auf diesen drei Schwerpunktbereichen: Medien, Gesundheit und Gleichstellung. Denn da liegen meine Kompetenzen, da werde ich mich auch in Zukunft einbringen.

**ThL:** Sind das auch die Wahlkampfthemen aus Ihrer Sicht?

**Sparmberg:** Alle Themen, die sich damit beschäftigen wie in Thüringen Arbeitsplätze geschaffen, ein effizientes Gesundheitssystem gesichert, der Jugend eine Zukunft und der gesamten Bevölkerung ein gutes Lebensgefühl gegeben werden kann, sind Wahlkampfthemen.

**ThL:** Wo drückt der Thüringer Bevölkerung der Schuh?

**Sparmberg:** Ich glaube, da sind viele Druckstellen inzwischen zu schmerzenden Blasen geworden. Existenzangst macht sich breit. Es fehlen Arbeitsplätze. Es fehlen Aufträge für Klein- und mittelständische Unternehmen und Freiberufler. Vielen Menschen droht der soziale Abstieg oder hat sie schon erreicht. Städte und Dörfer vergreisen, die Jugend sieht keine Zukunft mehr und wandert aus. Auch mein Sohn studiert beispielsweise in Hongkong und nicht im Freistaat Thüringen.

**ThL:** Erleben Sie diese Themen auch in Ihrem Verband, den Liberalen Frauen?

**Sparmberg:** Die Liberalen Frauen sind politisch engagierte Thüringerinnen aus allen Teilen der Bevölkerung: Unternehmerinnen, Hausfrauen, Ärztinnen, Angestellte, Ingenieurinnen, Arbeitslose, Rentnerinnen – und somit unmittelbar von den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen in Thüringen betroffen. „Altersarmut

ist weiblich“, „Not am Mann – eine Studie zur Auswanderung junger Frauen“, „Wie frei sind Kranke?“ – das sind nur einige Themen, die wir in den letzten Monaten bearbeitet haben.

**ThL:** Wo ist der Vorteil einer Mitgliedschaft in diesem Verband?

**Sparmberg:** Sich mit gleichgesinnten Frauen, Parteilosen und Parteifreundinnen, auszutauschen und gemeinsam politisch zu engagieren, bereichert ungemein. Eigene Veranstaltungen auf verschiedensten Wissensgebieten selbst zu organisieren und durchzuführen, bringt Zugewinn und Selbstvertrauen. Aber besonders interessant ist die Möglichkeit, sich über die Arbeit bei den Liberalen Frauen ein Netzwerk an Kontakten zur persönlichen Unterstützung und beruflichen Weiterentwicklung aufbauen zu können.



## INFORMATIONEN ZUR PERSON

Gisela Sparmberg studierte Wirtschaftswissenschaften, ist heute selbstständige Wirtschaftsmediatorin, Trainerin und Coach (weitere Infos finden Sie auf der Webseite [www.mediation-center-erfurt.de](http://www.mediation-center-erfurt.de)). Seit 2004 ist Sparmberg Landesvorsitzende der Liberalen Frauen Thüringen, Mitglied des Landesvorstandes, des Landesparteiirates, des Kreisvorstandes Erfurt, Mitglied der Kommission Freiheit und Ethik sowie des LFA Gesundheit, Soziales, Gleichstellung und Familie. Sparmberg ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn.





# Mehr Personal in Kitas benötigt?

## Aus dem Alltag einer Erzieherin

Es ist Montag früh – Beginn einer neuen Woche. Ich bin ausgeruht und freue mich auf meine Arbeit mit den Kindern der „Mäusegruppe“. Es ist 8 Uhr und ich hole „meine“ Kinder aus der Frühbetreuung ab. Heute habe ich Glück, weil alle Kolleginnen „an Bord“ sind und ich nicht noch Kinder aus einer anderen Gruppe mitnehmen muss – das passiert manchmal.

Wir gehen gemeinsam in unser Gruppenzimmer und bereiten uns auf das Frühstück vor. Wir, das sind zu diesem Zeitpunkt 14 Kinder zwischen zwei und sechs Jahren. Bevor es mit dem Frühstück losgehen kann, habe ich noch ein paar Kleinigkeiten zu erledigen: Den Raum kurz lüften, die Stühle herunterstellen, neue Handtücher ausgeben, die größeren Kinder zum Besuch der Toilette auffordern, die Kleineren aufs Töpfchen setzen und windeln und dabei immer auf die Einhaltung von Hygienebestimmungen achten. Zwischendurch klingelt ab und zu das Telefon – Eltern melden ihre erkrankten Kinder ab, das muss notiert werden.

Endlich kann es mit dem Frühstück losgehen. Die Kinder holen ihre Brottaschen und packen ihr Frühstück aus. Einigen, vor allem den Größeren, gelingt dies sehr gut. Andere, vor allem die Kleineren, können die Behältnisse nicht allein öffnen. Im „Glücksfall“ helfen die Großen, wenn sie es

aber auch nicht schaffen, ist das mein Part. Nachdem nun alle kulinarischen Köstlichkeiten auf den Tellern liegen und der Tee bzw. die Milch noch in den Tassen ist (das ändert sich schnell), wird ein Tischspruch aufgesagt und dann kann es losgehen. Allerdings sind da noch ein paar kleine Hindernisse zu überwinden. Einige haben als Obstbeigabe zum Frühstück schöne große Äpfel mit, die sie aber so nicht essen können. Also muss ich sie „mundgerecht“ aufbereiten. Andere haben Apfelsinen oder Mandarinen im Urzustand neben ihrem Teller liegen – also ist schälen angesagt. Mittlerweile fallen die ersten Tassen um. Die Unglücksraben trösten, die verschüttete Milch wegwischen, neu eingießen und hoffen, dass es nicht noch einmal passiert – das ist so der Ablauf. Manchmal bleibt die Flüssigkeit auch nicht nur auf dem Tisch und die nassen Sachen müssen gewechselt werden.

Ansonsten verläuft das Frühstück relativ harmonisch, mal abgesehen von der Tatsache, dass noch ein paar Nachzügler eintreffen (insgesamt sind wir 18 Kinder in der Mäusegruppe) und das Telefon hin und wieder klingelt. Da muss eben die Geschichte, die ich während des Frühstücks vortrage, kurz unterbrochen werden. Heute habe ich Glück, da offensichtlich alle Kinder den Toilettengang vor dem

Frühstück ernst genommen haben und in dieser Hinsicht nicht noch ein zusätzliches Problem auftritt. Es ist 8.45 Uhr, das Frühstück ist beendet, alle Kinder sind satt und zufrieden, die Geschichte haben sie offensichtlich trotz der gelegentlichen Unterbrechungen verstanden, der Tischdienst räumt ohne „große Unfälle“ ab (das klappt sehr gut) und der Tagesablauf (Zähneputzen, Spiel Aufenthalt im Freien) kann fortgesetzt werden. Und glauben Sie mir – das ist mindestens genau so spannend!

Das wir uns richtig verstehen – ich bin gern Erzieherin und liebe diesen Beruf. Meine Arbeit findet meistens mehr Akzeptanz und Anerkennung als in vielen anderen Berufen. Strahlende Kinderaugen und die guten Erinnerungen, die viele noch an ihre Zeit in der Kindertagesstätte haben, sind der Mühe wert. Ich hätte eben nur gern etwas mehr Zeit für den Einzelnen, mehr Zeit für die „Wehwehchen“ des Alltags und die kleinen und großen Probleme der Kinder – dies würde im Ergebnis allen zugute kommen.

Übrigens – mein Beobachtungsbogen mit den klaren Zielstellungen liegt wieder einmal unbenutzt auf dem Schreibtisch – ich hatte leider keine Zeit entsprechende Eintragungen zu machen! *Christine Ehrlich, Leiterin der Kindertagesstätte „Sonnenblume“ in Gotha*

# Guter Einstieg ins Wahljahr !

## Veranstaltungen und Versammlungen

In vielen Kreisverbänden werden die Vorstände gewählt, in allen die Listen für die Kommunalwahlen aufgestellt. Zu Letztem werden oftmals „so viele Kandidaten wie noch nie“ aufgestellt, wie es aus zahlreichen Kreisverbänden heißt. Die 100-Tage-Frist bis zur Kommunalwahl ist längst angebrochen, die unmittelbaren Wahlkampf vorbereitungen laufen.

Der Landesverband ist mit zahlreichen Veranstaltungen in das Wahljahr gestartet. Erstes Highlight: Der FDP-Neujahrsempfang in Jena. Der Spiegelsaal des „Schwarzen Bären“ samt anliegenden Räumen war überfüllt. Hunderte Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, aus Verbänden und Vereinen, gaben sich die Ehre. Die Haupt-

redner Uwe Barth und Guido Westerwelle machten mit aller Wortgewalt deutlich, worum es in diesem Jahr geht. Zu Recht wurde – von der politischen Konkurrenz – angemerkt, man hätte in diesem Jahr auch das Jenaer Volkshaus füllen können.

Ebenfalls voll war das Sudhaus der Braugold-Brauerei. Dort begehen die Liberalen traditionell den Politischen Aschermittwoch. Landeschef Uwe Barth griff hier gemeinsam mit der stellvertretenden Bundesvorsitzenden Cornelia Pieper das träge Verhalten der Regierenden an, die weder durch Aktion noch durch Reaktion der Krise etwas entgegenstellen würden.

Mit zahlreichem, hohem Besuch wartete die FDP am 8. März 2009 in Erfurt

zum „Liberalen Sonntag“ auf. Zur bundesweiten Strategiekonferenz kamen Bundeschef Guido Westerwelle, Generalsekretär Dirk Niebel, Dr. Silvana Koch-Mehrin MdEP, Spitzenkandidatin für die Europawahl und zahlreiche weitere Prominente aus Bundes- und Landespolitik nach Erfurt. Am späten Nachmittag folgte das nächste Highlight. Zum Jahresempfang des Liberalen Mittelstandes sprachen neben Mittelstandschef Thomas Kemmerich und FDP-Landeschef Uwe Barth der neue Vize-Ministerpräsident des Nachbarlandes Hessen, Jörg-Uwe Hahn.

Dieser Einstieg ins Jahr gibt nur einen Vorgeschmack auf die kommenden Monate, wenn der Wahlkampf richtig anläuft. *red*

## Schulpolitik heute und morgen

### Brauchen wir tatsächlich keine jungen Lehrer?

Die Lehrerzimmer in den Thüringer Schulen sind voll – voll mit gut ausgebildeten Pädagogen, die täglich ihr Bestes geben, um unsere Kinder gut auszubilden. Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten oft am eigenen Belastungslimit, sie müssen neben der pädagogischen Arbeit, die sowohl Lehre als auch Erziehung umfasst, viel Papierarbeit erledigen. Nicht zu vergessen sind Klassenfahrten, Wandertage, außerschulische Highlights – das alles muss und will ein ambitionierter Pädagoge seinen Schülern bieten, leider fehlt es manchmal an der Kraft.

In Thüringen gibt es genug Lehrerinnen und Lehrer, um all diese Aufgaben zu erfüllen wenn da nicht der Fakt wäre, dass wir seit vielen Jahren keine neuen Jungen Lehrer in Thüringen eingestellt haben. Nicht nur die Anzahl ist wichtig, auch das Alter. Ein junger Lehrer/Lehrerin hat immer andere Gedanken als sein Kollege mit 20 Jahren Berufserfahrung. Es sind doch die neuen Ideen, der Elan der Jugend, die Pädagogik zum Erlebnis werden lassen. Schüler haben gern auch mal einen „jungen“ Lehrer vor sich.

Auch wenn heute keine Lehrer im Freistaat Thüringen gebraucht werden, so ist es doch von außerordentlicher Wichtigkeit, dass die Arbeitsbedingungen, Entlohnung beziehungsweise Besoldung so gestaltet werden, dass die Absolventen der Universitäten und Hochschulen wenigstens einen Gedanken daran verschwenden in Thüringen zu arbeiten.

Was heute bequem erscheint wird in den nächsten Jahren zum Verhängnis. Es bleibt abzuwarten, ob jemand der sich in den Altbundesländern eingelebt hat, wieder nach Thüringen zurück kommt. Es bleibt ebenfalls abzuwarten, ob die jetzige Haltung der Landesregierung, die Lehrer in einer Art stiefmütterlich zu behandeln, dass immer noch Leute aus dem Berufsleben die alten Bundesländer anvisieren, der Demographie Thüringens hilft.

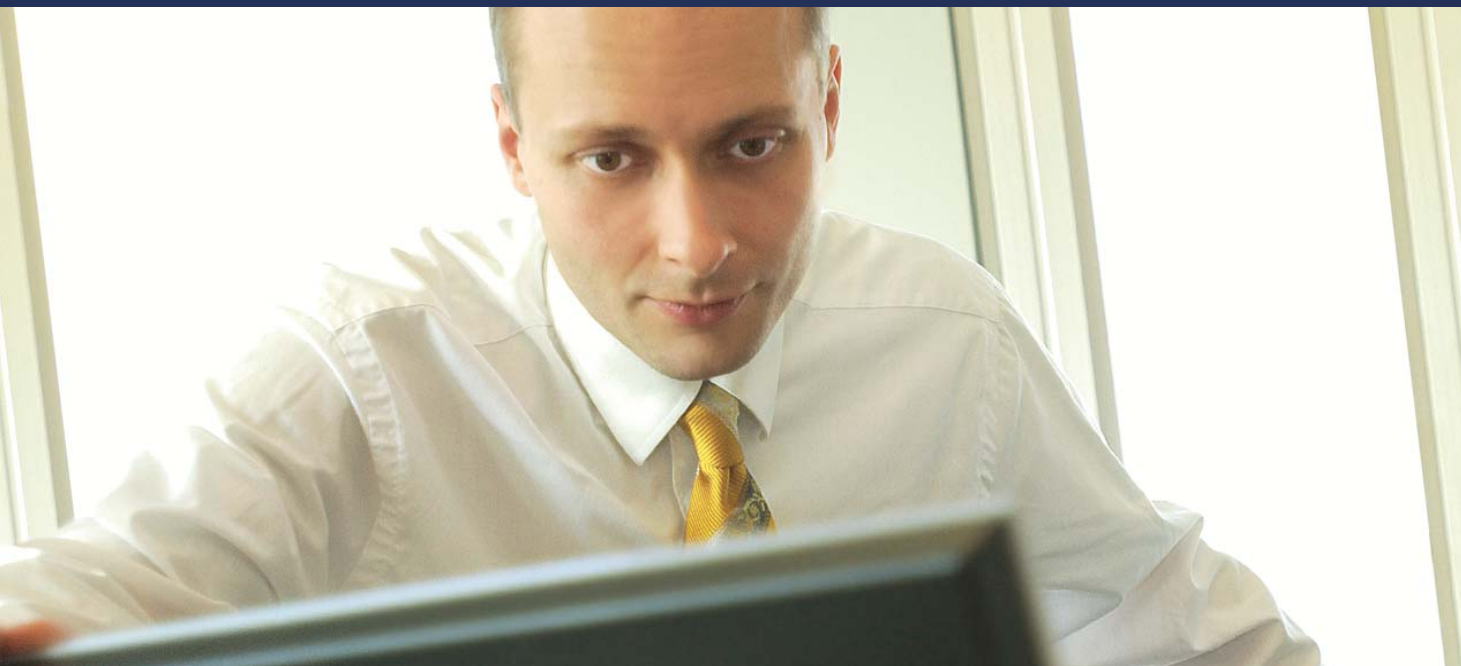
Thüringen ist ein Bildungsland – leider ist nicht zu erkennen, dass diejenigen die bilden dem Land besonders wichtig sind, ansonsten würden junge Lehrer nicht reihenweise das Land verlassen und das Land würde sie auch nicht gehen lassen. *Franka Hitzing, stellv. FDP-Landesvorsitzende*

### GEBURTSTAGE & EINTRITTE

**ThL gratuliert:** Ernst Nitsch (94), Albrecht Bömer (80), Peter Röhlinger (70), Klaus Gaßmann (70), Helmut Krauß (70), Rudi Blechschmidt (70), Ursula Wildgrube (70), Horst Köhler (70), Anton Daburger (65), F-Otto Walter (65), Renate Schmidt (65), Peter Casper (65), Karin Mazlo (60), Manfred Tröger (60), Otto Herwig (60), Alexander Popp (50), Jürgen Lange (50), Klaus Otto (50), Peggy Katzer (40), Rene Schwotzer (35), Marko Groß (35), Daniel Rudloff (30).

**Herzliche Glückwünsche auch an** Heidrun Spittel, Jürgen Ehrlich, Reinhard Kitzig, Michael Gewohn, Heiko Sparmberg, Horst Köhler, Walter Mecke, Dietmar Möller, Horst Gärtner, Gisela Sparmberg, Rüdiger Schwanz, Günther Hartmann, Christoph Wieduwilt, Thomas Witt, Ingo Reimann, Horst Kruspe, Andreas Wiese, Dirk Sterzik, Stephan Gail, Thomas L. Kemmerich, Christian Nitsch, Claus Peter Roßberg, Karl Keusgen, Matthias Fertig, Vera Hohlfeld, Jens Zimmer, Björn Goldmann, Ralf Zimmer, Kathrin Kössel, Ronny Ballerstädt, Christian Masengarb, Benjamin Honauer. Alles Gute den 247 Geburtstagskindern, die aus Platzgründen nicht aufgeführt werden konnten.

**Jüngste Eintritte in die FDP-Thüringen:** Andrea Bergner, Steve Uschmann, Steve Rödi-ger, Thomas Uhler, Michael Dobritz, Falk Neger, Helge Weinert, Dr. med. Ralf Kozian, Tino Nöhrhoff, Christian Müller, Andrea Schütz



## AUS DEM EUROPÄISCHEN PARLAMENT

### DIE EUROPÄISCHE UNION RÜCKT DEUTSHEM BROT ZU LAIBE

Bäcker machen mobil gegen drohendes Werbeverbot

Wenn es nach den Plänen der EU-Kommission geht, dürften in Zukunft nur noch Brote als gesund beworben werden, deren Salzgehalt unter 1 Prozent (entspricht 400 mg Natrium) liegt. Keine andere Nation hat eine so reiche Brotvielfalt und –tradition wie Deutschland. Aber die meisten, insbesondere die dunklen, Brotsorten haben einen Salzgehalt von 1,5 oder 2 Prozent. Ausgerechnet diese würden der Verordnung nach dann aber als ungesund eingestuft!

Aus gutem Grund hatte sich die FDP im Europäischen Parlament immer vehement gegen das bis heute höchst fragwürdige Konzept der Nährwertprofile stark gemacht. Am Ende fanden sie leider dennoch eine Mehrheit – auch unter Zustimmung der deutschen Bundesregierung. Jetzt wird aber anscheinend zurück gerudert. Es soll eine Ausnahmeregelung für deutsches Brot geben, die für 7 Jahre eine Übergangsfrist einräumt, in der 700

mg statt der später erlaubten 400 mg Natrium zulässig sind. Dies wäre zwar ein kleiner Erfolg. Aber er ist nur von vorübergehender Haltbarkeit, das eigentliche Problem wird damit nicht gelöst – nur in die Zukunft verschoben.

Die nun getroffene Aufschiebeentscheidung stellt das Konzept der Nährwertprofile einmal mehr grundsätzlich in Frage: Sie zeigt deutlich, dass die Frage der Einteilung von Lebensmitteln in die Kategorie „gesund“ bzw. „ungesund“ nicht haltbar ist, sondern faktisch eine politische Entscheidung ist. Mit wünschenswertem Verbraucherschutz hat das nichts zu tun: Die Bewertung von Nährwertprofilen ist reine Willkür. Auf dieses Konzept sollte grundsätzlich verzichtet werden. Die Brotdiskussion hat einmal mehr gezeigt, dass es nicht praxistauglich ist.

Beim Glühbirnenverbot hatten die Bürokraten garantiert nicht im Mindesten mit

einem so lauten Aufschrei in der Öffentlichkeit gerechnet. Um sich eine weitere solche Welle der Empörung über wirklichkeitsfremdes Verwaltungshandeln zu ersparen, vertagt sie die nächste Debatte jetzt lieber in die Zukunft. Seit Ende letzten Jahres hatten die deutschen Bäcker schon gegen die Verordnung mobil gemacht. Das hat gewirkt, die EU Kommission musste einlenken. Peinlich genug, dass die Bundesregierung hier wieder mal zu lange geschlafen hat. Zum Glück wissen sich die Leute selbst zu helfen.

Die jetzt formulierten Nährwertprofile könnten der Kommission bald auch als Grundlage für die so genannte Ampelkennzeichnung dienen, der zufolge Brot als ungesund eingestuft und gebrandmarkt würde. Das gilt es zu verhindern!

HOLGER KRAHMER, MITGLIED DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS  
KONTAKT: EUROPÄISCHES PARLAMENT, ASP 10G142, 60 RUE WERTZ  
B-1047 BRÜSSEL, TELEFON +32 2 28-45344, TELEFAX +32 2 28-49344  
HOLGER.KRAHMER@EUROPARL.EU · HOLGER-KRAHMER.DE

# Der Markt, wie wir ihn sehen

Je freier die Wirtschaft, umso sozialer ist sie auch!

Gern wird den Liberalen vorgeworfen, eine reine Wirtschaftspartei zu sein. Leicht kann dieser Eindruck entstehen. Denn tatsächlich sehen wir das Wirtschaftssystem als den Motor unserer Gesellschaft an. Nur wenn hier Verzahnungen greifen, Verbindungen funktionieren und jeder Baustein entsprechend seiner Funktion Aufgaben übernimmt und ausführt, kann das komplette System profitieren. Der Markt funktioniert nach ähnlichen Prinzipien, deren Wirkungen sich nach Innen und Außen gleichermaßen entfalten.

## Privat vor Staat

In der Tradition des Liberalismus hat sich gezeigt, dass die Grundprinzipien von Freiheit und Verantwortung dauerhaftes Wachstum sichern und soziale Errungenschaften fördern. Unser Staatsmuss daher Grundrechte (zu)sichern, darf die Freiheit des Einzelnen nicht berühren und soll den Markt mit Regeln gegen Monopolbildung und Lobbyismus rechtlich absichern. Nicht mehr und nicht weniger! Unser Staatssystem nimmt uns auf der anderen Seite

jedoch nicht die Eigenverantwortung ab. Dieser Gedanke ist auf Grund der speziellen Entwicklung des vormals geteilten Deutschlands, auf Grund vielfältiger sozialer Missstände in den Hintergrund gerückt. Wer zu dieser Einsicht vorrückt, rückt von dem Paradigma der Ökonomiezentriertheit ab: Liberale Politik kann mehr!

## Arbeit muss sich lohnen

Das Prinzip „Arbeit muss sich lohnen“ bleibt oberstes Credo freiheitlicher Sozialpolitik. Instrumentarien wie Steuersenkungen und höhere Freibeträge untermauern diese Kernaussage. Kurz: Niemand darf in Deutschland an der Erbringung von Leistung behindert beziehungsweise gehindert werden. Und jeder muss von seiner Leistung direkt profitieren! Genauso wie im Sport ein Team aus stärkeren und schwächeren Spielern besteht, gewinnt eine Mannschaft auf Grund des Zusammenspiels aus Kraft und Taktik, Angriff und Abwehr. Wechselseitig betrachtet, werden auf Dauer gesehen die höheren Leistungen der Erfolgreichen auch den weniger Erfolgreichen zugute kommen. Das ist soziale Marktwirtschaft. Was dabei oft und gern vergessen wird: Nur wenn es genug Menschen gibt, die durch ihre Arbeit die Töpfe für Krankenversorgung, Rente und Absicherung im Fall von Arbeitslosigkeit füllen, kann dieses System ausgewogen funktionieren. Liberale Politik setzt an der richtigen Stelle an!

## Prinzip Wettbewerb

Ludwig Erhardt bemerkte 1963: „Ebenso wie beim Fußballspiel der Schiedsrichter nicht mitspielen darf, hat auch der Staat nicht mitzuspielen. Die Zuschauer würden es den Spielpartnern auch außerordentlich übel nehmen, wenn diese vorher ein Abkommen geschlossen und dabei ausgehandelt haben würden, wieviel Tore sie dem einen oder anderen zubilligten. Die Grundlage aller Marktwirtschaft bleibt die Freiheit des Wettbewerbs.“ Oder anders gesagt: Stabile Märkte können sich

nicht einpendeln in einem staatlich kontrollierten Wettbewerb, in dem zu viele bürokratische Hürden, starre Regeln und veraltete Normen Entwicklungs- und Anpassungsprozesse verhindern. Was im Zitat Erhardts noch im Missfallen des Publikums Ausdruck findet hat in Deutschland bereits gravierendere Züge angenommen: In Krisenzeiten verlässt man sich auf staatliche Stütze oder verlagert Firmenteile ins Ausland. Der Schaden der unserer Volkswirtschaft entsteht, lässt sich bei Weitem nicht in Millionen Euro veranschlagen. Schlimmer noch ist, dass Abhängigkeiten geschaffen werden wo keine Abhängigkeiten angebracht sind und der Staat eine Rolle zugeschrieben bekommt, der die menschliche Verantwortung und individuelle Leistung absinken lässt. Liberale Politik will das verändern! *Thomas L. Kemmerich, Mitglied des Landesvorstandes und Wirtschaftspolitischer Sprecher FDP Thüringen*

**Siehe auch: Liberales Lexikon, Wahlprogramm der FDP Thüringen, auf der Webseite [www.fdp-thueringen.de/erfurt](http://www.fdp-thueringen.de/erfurt).**

## SMALL BUSINESS ACT (SBA)

Der SBA, der im Juni 2008 angenommen wurde, und den politischen Willen der Kommission darstellt, die zentrale Rolle des Mittelstandes für die Europäische Wirtschaft anzuerkennen und in einem abgestimmten Rahmen für die EU fest zu schreiben, muss in Thüringen zügig umgesetzt werden.

Er zielt darauf ab, die grundsätzliche Haltung zum Unternehmertum in unserer Gesellschaft zu verbessern und das Prinzip „Vorfahrt für Klein- und Mittelständische Unternehmen“ unumkehrbar zu verankern. Der SBA soll Unternehmen helfen, stärker und schneller zu wachsen und geht deshalb alle noch verbliebenen Wachstumshindernisse auf der europäischen Ebene an. Er wendet sich an alle Unternehmen die wirtschaftlich unabhängig sind, dabei weniger als 250 Mitarbeiter beschäftigen und einen Jahresumsatz und/oder eine Bilanz unter einem bestimmten Grenzwert besitzen: damit können 99 Prozent aller europäischen Unternehmen vom SBA profitieren.

## IMPRESSUM · THÜRINGEN LIBERAL

**Herausgeber** • FDP Thüringen | Pressestelle  
Tschalkowstraße 35  
DE-99096 Erfurt  
Telefon +49 361 3456482  
Fax +49 361 3455924  
pressestelle-thueringen@fdp.de  
www.fdp-thueringen.de

**Redaktionsleitung** • Patrick Kurth | pak

**Redaktion** • Evelyn Zschächner | eve  
Paul Gellner | pag  
Klaus-Dieter Landgraf | kd1  
Christin Held | che  
Matthias Purdel | pur

**Layout & Satz** • RAUM II  
Körnerstraße 56  
DE-04107 Leipzig  
Telefon +49 341 30326760  
Fax +49 341 30326768  
info@raum-zwei.com  
www.raum-zwei.com

**Erscheinung** • 'Thüringen Liberal' erscheint 6 mal im Jahr als Beilage der 'elde' und wird für die FDP-Mitglieder im Rahmen der Mitgliedschaft ohne Erhebung eines besonderen Bezugspreises geliefert. Die Auflage beträgt 3.000 Exemplare.  
Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.